

Pilgerreise des Glaubens

9. Nov – 28. Nov 2009

21 Tage der Transformation

Was ist eine Pilgerreise?

Eine Pilgerreise ist ein Weg der Transformation. Seit Jahrhunderten machen sich Menschen auf zu religiösen Orten, um ihr geistliches Leben zu erfrischen und durch die Erfahrung verändert zu werden. Sie gehen davon aus, dass nicht nur das Ziel eine besondere Bedeutung hat, sondern auch der Weg dorthin eine heilsame Erfahrung ist. Der Weg ist das Ziel, sozusagen.

Im 16. Jahrhundert musste ein Pfarrer in einem kleinen englischen Ort ins Gefängnis, weil er zur neuen Bewegung der Baptisten gehört, die die etablierten Kirchen reformieren wollte und damit in Frage stellte. John Bunyan hatte im Knast genügend Zeit zum Beten und Denken. Er fragte sich, wie man wohl das Leben eines Christen am besten beschreiben könnte. Er begann, eine Person mit dem Namen „Christian“ zu erfinden und sie auf eine Reise zu schicken. Das Ziel sollte die himmlische Stadt sein, der Ausgangspunkt war die Stadt der Zerstörung auf der Erde und das Ziel das himmlische Jerusalem, entscheidend war aber der Weg dorthin.

Über die nächsten Monate schrieb John Bunyan „die Pilgerreise zur seligen Ewigkeit“ (engl.: pilgrim's progress). Es war gar nicht klar, dass dieses kleine Büchlein jemals den Weg aus den Gefängniszellen finden würde. Aber als es das Licht der Öffentlichkeit erblickte, wurde die Pilgerreise zu einem der meistverkauftesten Bücher aller Zeiten und bedeutendsten Werken der englischen Literatur. Warum? Weil auf dem Weg zu einem Ziel der Kampf zwischen Wachstum und Resignation, Versuchung und Treue, Trost und Verzweiflung deutlich wird. Veränderung ist ein Prozess. Und das wird auf einer Pilgerreise klar.

Worum geht es uns?

Wir machen uns als Gemeinde nun auf zu einer Pilgerreise. Dabei wandern wir nicht zu einem bestimmten Ort, sondern nähern uns einem besonderen Thema: Anbetung. Wir folgen den Echos einer Stimme, fragen uns nach dem Wesen Gottes und dem Wesen derer, die ihn anbeten; und überlegen, wie wir Anbetung und das Hören auf Gottes Stimme in den natürlichen Rhythmus unseres täglichen Lebens einbauen können.

Abhängigkeit von Gott und Risiko wahrnehmen

Unsere Pilgerreise zielt darauf ab, dass wir im Glauben wachsen. Das bedeutet, dass wir abhängig von Gott werden, seine Führung wahrnehmen und zu Risiken bereit sind. Glaube buchstabiert sich R.I.S.I.K.O. Es ist immer ein Wagnis in einem nicht ganz sicheren Bereich. Darin wollen wir wachsen.

Stille Zeit etablieren

Wir haben für jeden der 21 Tage eine kleine Einführung und Fragen vorbereitet. So kann man sich jeden Tag mit den Fundamenten seines Glaubens beschäftigen. Das bietet die Chance, wieder in einen täglichen Rhythmus von Bibellese und Gebet zu kommen, was eine gute Grundlage ist, um geistlich zu wachsen.

Gemeinsam wachsen

Persönliche Inspiration geht schnell im Lärm des Alltags verloren. Mit der Pilgerreise wollen wir uns gemeinsam auf den Weg machen, um Glauben farbiger zu gestalten und in unseren Alltag einfließen zu lassen. In Hauskreisen, im Gottesdienst und im 1-zu-1 haben wir die Möglichkeit, voneinander zu lernen und miteinander zu wachsen.

Die Route

Die Pilgerreise startet mit „Psalm2009“, der Anbetungskonferenz in Heidelberg. Ab 9. November verfolgen wir über die nächsten 21 Tage bis 28. November einige Themen, die unseren Blick auf Anbetung erweitern, gemeinsam als Gemeinde im Gottesdienst, in Hauskreisen und alleine. Die Reise endet mit einem kreativen Gottesdienst am 28. November, der die vier Echos nochmals aufgreift.

Viel Spaß auf dem Weg, der zur Veränderung führt!

Eure,
Vineyard Heidelberg

Tag 1 | Echos einer Stimme

Wir Christen leben, und reden über Gott, wollen und sollen ihn anbeten. Doch wer ist es, den wir anbeten? Wie beten wir ihn an? Wie reden wir mit ihm und wie redet Er zu uns? Welche Stimme hören wir in unserem Alltag? Gott hat nie aufgehört in die Gegenwart zu wirken, und er spricht, zu denen, die ihr Ohr auf ihn ausrichten. Deshalb wirkt, spricht und ruft Gott auf ganz vielfältige, und kreative Weise.

Der englische Theologe N.T. Wright meint, dass in unserer heutigen Zeit vier Echos besonders deutlich durch unsere Welt hallen. Echos dieser einen Stimme, die die Menschen ruft – egal ob sie Ihn, den Vater und Schöpfer, kennen oder nicht. Diese Echos sind

- (1) eine Sehnsucht nach Gerechtigkeit,
- (2) die Suche nach Spiritualität,
- (3) ein Hunger nach Beziehungen und
- (4) die Freude an Schönheit.

Jedes dieser Dinge - Gerechtigkeit, Spiritualität, Beziehungen und Freude an Schönheit – ist tief in unserem Wesen verankert. Doch es weist über sich selbst hinaus. Es zeigt uns die Welt als einen wunderbaren, aufregenden und zugleich seltsamen Ort. Irgendwie wunderschön, und doch (noch) nicht vollendet. Es scheint als erhaschen wir das Echo einer Stimme, das flüchtige aber sinnträchtige Rufen einer Person, die sich nur eine Hausecke weiter befindet, jedoch außer Sichtweite bleibt.^{1 2}

Johannes 10,27: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.

1. Denkst du die vier genannten Echos sind ein Widerhall der Stimme Gottes? Warum gibt es sie?
2. Welches Echo spricht dich spontan am meisten an und warum?
3. Wann hast du das letzte Mal, auch bei nicht gläubigen Menschen, erlebt, dass sie eines der Echos „gehört“ haben? Was war ihre Reaktion?

>>| Weiteres „food for thought“: An jedem Tag werden die Gedanken, die Bibelstelle und die Fragen mit Kommentaren von Leuten aus der Gemeinde, zu dem jeweiligen Tag, in den Fußnoten ergänzt. |<<

¹ Die jeweiligen Themen begegnen uns auf ganz unterschiedliche Weisen und in unterschiedlichen Situationen. Aber wenn man genau hinhört kann man sie tatsächlich erkennen - Schönheit z.B. in der Natur oder einem schönen Bild, Sehnsucht nach Gerechtigkeit am Bahnhof bei einem Obdachlosen, Spiritualität im Boom von New Age, Buddhismus etc...., und Beziehungen ohnehin in uns und um uns herum. Vielfältig sind die Stimmen - wie die Menschen eben und Gott selbst!

² Ich kann dem nur zustimmen: in meinem eigenen Leben und im Gespräch mit anderen (auch Nicht-Christen) tauchen die vier Echos (und vielleicht noch mehr?) immer wieder auf. Das ist für mich ein Zeichen, dass Gott sich etwas dabei gedacht hat, den Menschen für diese Themen „empfänglich“ zu machen. Und gleichzeitig die Bestätigung der Zusage, DASS wir seine Stimme hören können – wenn wir uns drauf einlassen wollen.

Tag 2 | Unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit

Viele Menschen kämpfen für Gerechtigkeit, setzen sich ein für Arme und Unterdrückte. Sie träumen den Traum einer gerechteren Welt. Sie erahnen für einen Moment, wie eine geheilte Welt aussehen würde, eine ins Lot gebrachte Welt. Eine Welt, in der die Dinge gut gehen, in der die Gesellschaften funktionieren, in der der Starke für den Schwachen da ist. Eine Welt in der der Einzelne nicht nur wüsste was er tun sollte, sondern es tatsächlich auch täte. Doch dann wachen wir wieder auf, in dem was wir Realität nennen.

Wie kann es sein, dass wir alle einerseits nicht nur das Gefühl teilen, dass es so etwas wie Gerechtigkeit gibt, sondern dass wir sie sogar leidenschaftlich wollen. Dass wir uns zutiefst danach sehnen, dass die Dinge ins Lot gebracht werden – und dass wir andererseits nach Jahrtausenden menschlicher Kämpfe, nach ewiger Suche, nach Liebe und Hass, Sehnsucht und Hoffnung, Getue und Philosophierens, immer noch nicht fähig zu sein scheinen, der Gerechtigkeit viel näher zu kommen?^{3 4 5}

Römer 7,19: Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

1. Glaubst du Gott ist an einer „gerechteren“ Welt - schon hier - interessiert? Wie sähe sie aus?
2. Hat Gott einen Plan - wie will er diesen Plan Wirklichkeit werden lassen?
3. Welche Rolle könnte dir dabei zukommen? Wie könntest du damit beginnen Gottes Idee einer gerechteren Welt Realität werden zu lassen? Lohnt sich das?

³ Ganz deutlich sehe ich als Grund fürs Leben in der Ungerechtigkeit: Menschenfurcht! Warum zögere ich so lange dem Penner in der Straßenbahn mit der laufenden Nase ein Tempo zu geben? Warum bleibe ich nicht mal stehen und rede mit Menschen, die betteln, anstatt nur mal ein bisschen was in ihren Becher zu tun? Alle sehnen sich nach Gerechtigkeit - warum dann ist es so schwer ein bisschen Gerechtigkeit vor den Augen anderer zu leben? Menschenfurcht.

⁴ Gerechtigkeit – ein großes Feld. Häufig merke ich, wie subjektiv das definiert wird. Natürlich gibt es die großen Ungerechtigkeiten, wo sich alle einig sind. Aber dann gibt es auch viel Graubereiche, wo ich merke, dass ich mich an manches gewöhnt habe, was andere als ungerecht erkennen. Das Thema fordert mich immer wieder heraus, auch im Alltag. Es geht nicht nur um „Weltfrieden“, sondern um gerechte Zustände vor meiner eigenen Haustür. Ich kann vielleicht nicht weltweite Missstände beseitigen, aber es wäre ja schon mal ein Anfang, wenn ich in meinem eigenen Umfeld Missstände wahrnehme und da, wo ich kann, Einfluss nehme. Nicht selten ein „schmutziges Geschäft“. Gerechtigkeit ist messy, unbequem – zumindest für uns im Westen, die sich daran gewöhnt haben, wie die Made im Speck zu leben. Ich merke, wie mich das Thema zum „Predigen“ verleiten will – aber damit ist keinem geholfen. Also besser weniger drüber reden und mehr vorleben.

⁵ Gerechtigkeit spielt in Anbetung dann eine große Rolle, wenn ich im Gebet vor Gott für Freunde eintrete und um Gerechtigkeit bitte, dass etwas bestimmtes sich ändert oder geschieht. Andererseits finde ich es schwierig, Gerechtigkeit im Lobpreis, als Anbetung in der Musik zu artikulieren, da es oft einen Aufruf darstellt nach dem Motto „Wir sollten da raus gehen und für Gerechtigkeit eintreten“, womit natürlich Verantwortung einhergeht. Dann frage ich mich, „würde ich das auch persönlich machen, was ich hier singe und weitergebe?“

Die Leidenschaft nach Gerechtigkeit ist ein Kernmerkmal menschlichen Lebens. Sie wird auf unterschiedliche Art und Weise ausgedrückt, manchmal pervertiert und kann völlig aus dem Ruder laufen. Doch viele Menschen wissen, dass diese seltsame Sache, die wir Gerechtigkeit nennen, diese Sehnsucht danach, dass die Dinge ins Lot gebracht werden, nach wie vor zu den großen Zielen und Träumen der Menschheit gehört.

Christen glauben, dass dies deshalb so ist, weil alle Menschen tief im Inneren das Echo einer Stimme gehört haben, die uns ruft gerecht zu leben. Darüber hinaus glauben wir, dass diese Stimme in Jesus Mensch wurde und tat, was getan werden musste, um eine größere Gerechtigkeit wieder herzustellen.^{6 7 8}

2. Korinther 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

1. Was bedeutet es für dich, dass Gott dich durch Jesus gerecht gemacht hat?
2. Gibt es eine Verbindung zwischen deiner persönlichen Gerechtigkeit in Christus und einem weiteren Gerechtigkeitsbegriff (z.B. gesellschaftlicher Gerechtigkeit)?

⁶ Ich denke zwei Dinge hindern uns daran Gerechtigkeit zu leben - was auch immer genau das sein mag. Nummer 1: Egoismus- die Angst zu kurz zu kommen- doch die müsste ja, wenn man die Fülle von Jesu Geschenk kapiert und angenommen hat, vorbei sein. Und Nummer 2: Menschenfurcht. Wenn die beiden Probleme schon mit Jesu Tod und Auferstehung gelöst sind, dann liegt es wie so oft wohl an mir, permanent zu Gott zu gehen und mir die Lösung dort abzuholen, statt einfach zu resignieren und die Stimme der Gerechtigkeit auszublenden.

⁷ Indem Jesus auf diese Erde kam, und für uns am Kreuz gestorben ist, hat er uns ‚gerecht‘ gemacht, uns unsere Sünden vergeben. Und das sollten wir weiter tragen, unseren Mitmenschen weitergeben, denn vielleicht haben viele Leute noch ein Problem mit der eigenen Gerechtigkeit. Erst wenn sie ‚gerechtfertigt‘ sind, können sie auch um sich herum für Gerechtigkeit sorgen, denke ich.

⁸ Ich bin mega froh, dass nicht ICH die Welt retten muss. Das hat bereits ein Anderer getan. Trotzdem kann und soll ich mich darauf nicht ausruhen, denn wenn ich für Gottes Herz und Anliegen offen bin, kann ich nicht anders als über den Missständen dieser Welt – auch in meinem Heidelberger Umfeld – Schmerz und Wut zu empfinden. Die Frage ist, wohin mich das dann führt. Mir gefällt die Bezeichnung für uns Christen als „Gottes Bodenpersonal“. Gott wirkt immer noch am liebsten durch Menschen – und wenn nicht durch seine Kinder, durch wen dann?

In den letzten zwei Jahrhunderten hat uns die Aufklärung einen Skeptizismus gelehrt, der bewirkte, dass sich Menschen schämten zuzugeben, dass sie tiefgründige und kraftvolle „religiöse“ Erfahrungen hatten. Trotz dieses Asphalt über unseren geistigen Sinnen, sind viele Menschen heute mehr denn je auf der Suche. Sie folgen dem, was „spirituell“ erscheint wie Reisende in einer Wüste, die die Nachricht einer Oase gehört haben. Das ist nicht überraschend.

N.T. Wright zählt die verborgene Sehnsucht nach Spiritualität zu einem weiteren Merkmal menschlichen Lebens; wie ein Hinweisschild, das von der öden Landschaft des modernen Säkularismus, auf die Möglichkeit hinweist, dass wir Menschen für mehr als diese Einöde geschaffen sind. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass Menschen in Westeuropa die Spiritualität wiederentdecken, so wie die Menschen in Osteuropa Freiheit und Demokratie wiederentdecken.^{9 10 11}

Jesaja 44,3: Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.

1. Würdest du dich als „spirituell“ bezeichnen?
2. Hast du persönlich tiefgründige und kraftvolle „spirituelle“ Erfahrungen?
3. Warum ist Spiritualität in unserem Leben als Christen wichtig? Wie würdest du einem nach Spiritualität suchenden Menschen dabei helfen können?

⁹ Ich stimme zu, dass Spiritualität bei uns Mitteleuropäern einen eher komischen *Touch* hat. Auch religiöse Erfahrungen zu machen scheint in unserer aufgeklärten Gesellschaft eher belächelt zu werden. Trotzdem wird kaum einer ausgelacht, der sich außerhalb der Kirchenmauern auf die Suche macht. New Age, fernöstliche Religionen und Entspannungspraktiken, traditionelle Chinesische Medizin,... alles was irgendwie alternativ ist und einen spirituellen *Touch* hat scheint akzeptierter und moderner zu sein, als sich in eine Kirche zu setzen und Gott zu suchen. Seltsam. Und schade.

¹⁰ Ich denke Spiritualität ist für uns als Christen wichtig, weil wir an einen Gott glauben, der uns unsere Fragen nach dem Sinn beantworten kann. Ich würde einen Suchenden ermuntern, einfach mal zu Gott zu reden, und ihn bitten, dass er sich zeigt; die Fragen die ihn quälen, an Gott zu richten, und dort eine Antwort zu fordern.

¹¹ Spiritualität – und noch mehr „Religiösität/Religion“ - lösen in mir eher Abwehr aus. Für mich treffen die Worte einfach nicht den Kern von Gottes Idee und Wunsch mit uns Menschen: eine persönliche Beziehung. Begriffe wie Spiritualität und Religion sind für mich besetzt mit toten Riten, Regeln oder „How-To“-Listen, die für mich wenig mit einer Begegnung mit dem lebendigen Gott zu tun haben. Wo Religion und Spiritualität um ihrer Selbstwillen gesucht wird, ist sie meiner Meinung nach eine der größten Gefahren eine echte Beziehung zu Gott im Leben zu verpassen.

Für uns Christen ist das erneute Interesse an Spiritualität nicht verwunderlich. Wenn die Geschichte, die das Christentum erzählt tatsächlich wahr ist (mit anderen Worten, wenn es einen lebendigen Gott gibt, den wir am deutlichsten in Jesus erkennen), dann sollten wir doch genau dieses Interesse erwarten. Denn in Jesus Christus ist Gott bereits aktiv geworden, hat seine Hand ausgestreckt, und hat einmal mehr deutlich gemacht, dass er alle Nationen, alle Menschen in seine Nachfolge ruft. Er liebt die Menschen und möchte, dass sie diese Liebe erkennen, kennenlernen und darauf reagieren.

Gott hat den Anker der Spiritualität in die Menschen gelegt, so dass sie immer wieder zu ihm finden bzw. sich auf die Suche nach ihm begeben.^{12 13}

Johannes 4, 24: Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

1. Die Geschichte, die uns von Gott durch die Bibel erzählt wird, ist eine spirituelle Liebesgeschichte. Was unterscheidet sie von anderen Geschichten?
2. Warum strömen so viele Menschen in die falsche Richtung, wenn doch Gott die Quelle dieses Echos, der Werfer des Ankers ist?
3. Anbetung ist ein spiritueller Akt, oder? Heißt das, dass wir stets bei sanfter Musik und mit geschlossenen Augen anbeten? Welche Formen von spiritueller Anbetung sind dir vertraut?

¹² Ich denke dass Anbetung bedeutet jemandem oder etwas Ehre zu geben. Das passiert permanent. Wie das passiert steht erst einmal nicht im Vordergrund. Jeder betet irgendetwas an, sei es Geld, Intelligenz, andere Menschen, sich selbst. Gott die Ehre zu geben, die ihm zusteht, weil er alles geschaffen hat, weil er so ist wie er ist, - das können wir nicht nur mit Musik und Worten. Es klingt vielleicht abgedroschen, aber ich bin zu dem Schluss gekommen, dass alles was ich tue, Anbetung sein kann. Sei es Lernen, Arbeiten, Malen, Putzen - wenn ich dabei Gott vor Augen habe und mein Herz ihn ehrt - weil ich mich daran erinnere wer er ist, wie er ist. Das funktioniert nur, wenn ich auch eine Beziehung zu meinem Gott habe. Vielleicht bedeutet das ja „im Geist und in der Wahrheit anzubeten“.

¹³ Ja, ich glaube Menschen sehnen sich nach Gott – nicht nach Spiritualität. Sie sehnen sich im Grunde nach einem Gegenüber, nach dem Erleben einer Love-Story. Ich glaube aber, dass Viele von denen auf der Suche, nicht merken, dass sie sich mit einem Ersatz abgeben oder sich mit dem Zweit- oder Drittbesten begnügen. Hauptsache die Leere fühlt sich nicht so schrecklich leer an. Da hilft ja manchmal auch schon ein warmes Yoga-Feeling oder die positive Aura von Steinen und Lichtquellen. So kann sich ein Mensch als absolut spirituell erleben – und trotzdem seine Love-Story verpassen.

Natürlich ist die neu aufkommende Suche nach Spiritualität eine Chance, Menschen mit Gott zu „connecten“. Gefährlich wird die Suche, wenn Menschen glauben „das Wahre“ gefunden zu haben, wenn sie im New-Age-Laden einen neuen Stein gekauft haben. Nicht immer mündet die Suche nach Spiritualität also wirklich bei Gott, denn der Mensch hat immer noch seinen freien Willen, und der Feind ist immer noch der beste Lügner der Welt. Gottes Einladung ist immer noch das: eine Einladung. Und nur wer diese Einladung annehmen will, findet am Ende seiner Suche das Happy-End seiner persönlichen Love-Story.

Tag 6 | Menschlicher Hunger nach Beziehungen

Es scheint als seien wir Menschen so gestrickt, dass wir unseren Daseinszweck und unsere Bedeutung nicht alleine in uns selbst und unserem inneren Leben finden, sondern in der Begegnung mit Anderen – und im Sinn und Zweck, den wir mit einer Familie, einer Straße, einem Arbeitsplatz, einer Gemeinschaft, einer Stadt oder einer Nation teilen.

Wir alle wissen, dass wir geschaffen sind, um miteinander zu leben; aber wir alle erleben, dass es schwieriger ist als gedacht. Dennoch finden wir in diesen großen und kleinen Gemeinschaften, in den persönlichen Begegnungen, das, was das natürliche menschliche Leben auszeichnet: Das Lachen und die Tränen, gegenseitiges Ermutigen und Ermahnen, Hilfe geben und empfangen.^{14 15 16}

Markus 12,29-31: Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

1. Das dritte Echo der Stimme Gottes ruft uns in Gemeinschaft. Warum ist deiner Meinung nach das Leben in Beziehungen häufig nicht so einfach?
2. Wo erlebst du bei den Menschen in deinem Umfeld den größten Hunger nach Beziehungen? Wird dieser Hunger bei ihnen gestillt?
3. Welche Rolle spielt Gemeinde in diesem Kontext?

¹⁴ Sich die Frage zu stellen ‚Warum brauchen wir Beziehungen?‘ ist ähnlich sich zu fragen ‚Warum muss ich atmen?‘ Es ist einfach so. Weil wir so geschaffen sind. Punkt. Da lässt sich nicht dran rütteln. Jeder Arzt wird dir bestätigen, dass du ein Beziehungsnetz brauchst - sonst wirst du früher oder später krank. Warum ist es aber so viel schwieriger als Atmen...?

¹⁵ Meiner Meinung nach ist der Daseinszweck des Menschen, für Gott zu leben, zu seiner Freude sozusagen, da er mit uns Gemeinschaft haben will. Zusätzlich dazu hat Gott uns Mitmenschen gegeben, mit denen wir in Beziehung leben, und ihm dadurch wiederum die Ehre geben.

¹⁶ Jesus sagt, dass man uns an der Liebe untereinander als seine Jünger erkennen wird. Irgendwie muss er gewusst haben, dass das eine Besonderheit sein wird – Liebe untereinander. Dass es eine Herausforderung ist. John Ortberg hat es mal so beschrieben, als würden Stachelschweine sich einander annähern wollen: wir sehnen uns nach Nähe, Gemeinschaft, Austausch, gemeinsamem unterwegs sein. Aber jeder von uns hat seine Stacheln, seine Baustellen, Verletzungen und Probleme. Das Ganze dann multipliziert auf unsere komplexen Beziehungsmuster – und schon haben wir den Salat. Und wie Ortberg in seinem Buchtitel schon sagt ‚Jeder ist normal, bis du ihn kennen lernst.‘

Gott ist in seinem Wesen der Dreieinigkeit bereits ein Gott der Beziehung. Und auch in der biblischen Geschichte geht es darum, dass der Schöpfergott seine Schöpfung liebt und sie zur Beziehung untereinander und zu sich einlädt. Zu diesem Zweck setzte er ein Geschöpf in die Welt, das sich um seine Schöpfung kümmern sollte. Diese Familie von Geschöpfen, die Menschheit, würde ein Modell für diese gegenseitigen Wechselbeziehungen sein, und würde sie verkörpern: das gegenseitige und fruchtbare Erkennen, Vertrauen und Lieben, das der Schöpfer beabsichtigt hatte.

Der Beziehungsfaktor ist Teil dessen, was Gott an den Menschen weitergab, als er ihn schuf - ohne den wir nie ganz Mensch sein würden. So sehr sich Gott nach Beziehung sehnt, so sehr verkümmern wir ohne ein Gegenüber, das unsere Freude und unser Leid teilt. In uns ist mehr als die bloße Existenz, um unserer selbst willen. Wir sind Teil eines viel größeren Schöpfungsentwurfs, in dessen Kern Beziehungen eine zentrale Rolle spielen.^{17 18}

1. Mose 1, 26: Da sprach Gott: »Wir wollen Menschen schaffen nach unserem Bild, die uns ähnlich sind. Sie sollen über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel, über alles Vieh, die wilden Tiere und über alle Kriechtiere herrschen.

1. Wie würdest du deine Beziehung zu deinem Schöpfer beschreiben?
2. Spiegelt sich deine Beziehung zu Gott in den Beziehungen zu deinen Mitmenschen wieder?
3. Wie werden Beziehungen sein, wenn Jesus wiedergekommen ist? Kannst du das in dieser Welt schon leben?

¹⁷ Gottes Intention war es, dem Menschen Verantwortung für alles andere auf der Welt zu übertragen, aber auch mit Ihm zusammen über die Erde zu herrschen. Das alles wurde dann verzerrt durch den Sündenfall, wo zwischen Gott und dem Menschen eine Beziehung kaputt ging. Doch je besser es um meine Beziehung mit Gott steht, desto bessere Beziehungen kann ich auch zu meinen Mitmenschen aufbauen, weil die Beziehung mit Gott die Ultimative ist, aus der ich lebe, und weitergebe. Wenn ich mich nah an Gott halte, dann kann ich das mit seiner Hilfe auch heute schon in dieser Welt leben.

¹⁸ Hm, das klingt für mich n bisschen nach „Gott wollte mich, damit ich mich um den Planeten kümmere, den er gemacht hat und so mag“. Will er mich nicht um meiner selbst willen? Will er mich v.a. als Verwalter und Pfleger seiner Schöpfung? Sicherlich ja auch – aber da gibt's doch noch mehr, oder? Das Geheimnis liegt für mich u.a. darin, dass Gott nicht nur mein Schöpfer ist und sein will, sondern noch mehr. Die Beziehung zu IHM ist multicoloured, multidimensional :-)) - und außerdem einzigartig. Jeder von uns hat eine andere Beziehung zu Gott. Das macht die Sache ja so spannend.

Tag 8 | Freude schon an (vergänglicher) Schönheit

Wir fotografieren den Sonnenuntergang, der sich über dem Meer vor uns erstreckt - doch was wir festhalten, ist nur eine Erinnerung. Wir kaufen eine Aufnahme des Konzerts, das uns emotional berührt - doch die Musik spricht etwas anderes, wenn wir sie zu Hause erneut hören. Wir erklimmen den Berg, der sich in seiner gigantischen Größe vor uns auftürmt, doch auch wenn der Blick vom Gipfel großartig ist, so wollen wir doch mehr.

Schönheit fasziniert, sie raubt uns den Atem, sie lässt uns Mühen auf uns nehmen, die rational kaum begründbar sind, doch das Versprechen nach Vollkommenheit bleibt stets in Teilen unerfüllt. In jedem Detail schlummert sie, die verborgene Schönheit, die ein kreativer Gott in sein Kunstwerk Schöpfung einfließen ließ. Kreativ machte er auch den Menschen, der in Gottes Ebenbild ebenso Werke von einmaliger Schönheit zu schaffen in der Lage ist.

Die Schönheit wartet nur darauf „entdeckt“ zu werden, die Freude an ihr treibt uns an und gibt uns einen Vorgeschmack wie Gottes neue Schöpfung „schmecken“ muss. Die Sehnsucht nach einer hier stets unvollkommen bleibenden Schönheit ist ein weiterer Wegweiser auf die Quelle einer unheimlich liebevollen Stimme, die allein durch ihr Wort Schönheit zu schaffen mächtig ist.^{19 20 21}

Prediger 3,11: Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.

1. Was ist Schönheit - was bedeutet sie und wozu ist sie überhaupt da?
2. Was ist für dich, wie man so schön sagt, das Schönste auf der Welt?
3. Wie hast du bisher dein Wahrnehmen über die Schönheit der Schöpfung mit deiner Anbetung verbunden?

¹⁹ Das Phänomen der Schönheit birgt für mich wertvolle Geheimnisse - etwas Schönes zu sehen, etwas Schönes zu hören berührt auf eine bestimmte sanfte Art und Weise mein Herz- und spiegelt für mich einen sanften Gott wieder, der kreativ, liebevoll schafft, dem es nicht nur um Funktion geht, sondern auch um Design und Schönheit. (Er hätte ja auch einen Lichtschalter für den Morgen erschaffen können, den er jeden Tag anmacht, anstatt wunderschöne Sonnenauf- und Untergänge an den Himmel „zu malen“...) Wie wir auf Schönheit ansprechen, Ästhetik suchen... zeigt mit dass in uns Menschen mehr steckt als nur der kognitive Verstand- und dieses „mehr“ kann von Schönheit berührt und zum Leben erweckt werden. Schön, nicht !?

²⁰ Schönheit ist Gottes ausgelebte, sichtbare Kreativität. Ich denke, dass Gott diese Welt aus Liebe zu uns Menschen als seinen Kindern so wunderbar gestaltet hat. So können wir uns an all dem was Gott gemacht hat, erfreuen und unserem Vater dafür danken.

²¹ Die Welt ist nicht nur voller Schönheit – sie auch voller Zerbruch. Nicht nur die Natur sehnt sich nach Erneuerung, auch wir Menschen tun es. Schönheit ist ein Echo, das in mir sehr häufig anklingt. In Gottes Natur komme ich oft ins Staunen und wie von selbst fange ich an zu beten und zu singen. Ich glaube, dass das Schönheits-Echo stark mit dem Wunsch nach „heil sein“ und Vollkommenheit zu tun hat. Wenn ich einen perfekten Sonnenuntergang sehe oder wie ein Adler in den Bergen segelt – ist es fast so schön, dass es weh tut. Für mich ein Bestätigung, dass sich alle Natur – auch wir Menschen – nach Wiederherstellung und Vollkommenheit sehnen. Die Schönheit dieser Welt ist da nur ein kleiner Vorgeschmack. Ein Echo, das auf mehr hoffen lässt.

Die christliche Tradition sagt: die Herrlichkeit gehört Gott dem Schöpfer. Es ist seine Stimme, die wir als Echo aus den Felsspalten hören, seine Stimme, die im Sonnenuntergang murmelt. Es ist seine Kraft die wir im Brechen der Wellen und im Brüllen des Löwen hören. Es ist seine Schönheit, die wir auf Tausenden Gesichtern und Körpern reflektiert sehen.

Genauso, wie, laut des Neuen Testaments, die Königreiche dieser Welt zum Königreich Gottes werden, so wird die (noch) unvollkommene Schönheit dieser Welt von der vollkommenen Schönheit Gottes umhüllt sein. Nicht nur von der Schönheit Gottes selbst, sondern von der Schönheit, die er erschaffen wird, wenn die gegenwärtige Welt gerettet, geheilt, wieder hergestellt, und vollendet ist – denn Gott ist der vollkommene Schöpfer par excellence.^{22 23}

Psalm 50, 1-2: Ein Psalm Asafs. Der mächtige Gott, der Herr, spricht und ruft der ganzen Erde vom Osten bis zum Westen zu. Vom Berg Zion, dem Inbegriff der Schönheit, scheint Gott in strahlendem Glanz.

1. Schönheit hat einen Maßstab (obwohl sich Geschmack bekanntlich ändern kann). Wie kommt es, dass wir nur bestimmte Dinge schön finden? Wer oder was bestimmt diesen Maßstab?
2. Mit welchen Worten würdest du einem Mitmenschen begegnen, der zwar viel Schönheit sieht, aber nicht erkennt, in wem sie ihren Ursprung hat?
3. Irenaeus von Lyon sagte einst: Gott wird am meisten dann verherrlicht, wenn ein Mensch völlig lebendig geworden ist (oder: die Herrlichkeit Gottes, ist ein vollkommen lebendiger Mensch). Was bedeutet das für dich persönlich?

²² Lebendig zu sein bedeutet für mich, ganz nah bei Gott und mit Gott zu leben, so dass ich ein Licht sein kann für ihn, und seinen Namen quasi trage vor anderen, ihn mit meiner Lebensweise verkünde. Nur in Verbindung mit Gott kann ich jetzt schon ganz lebendig sein.

²³ Lebendig zu sein hat für mich etwas damit zu tun, in dem zu leben was Gott sich speziell für mich ausgedacht hat. Dabei geht es z.B. um Berufung- ich habe schon erlebt, dass ich mich besonders „lebendig“ gefühlt habe, an Orten, wo ich wusste dass sie eine Rolle in meiner Berufung spielen. Vielleicht wie ein Fisch, der im Wasser ist, außerhalb aber nicht leben kann. Er ist nun mal fürs Wasser geschaffen. Aber es müssen keine Orte sein- auch spezielle Begabungen usw, die Gott sich für mich ausgedacht hat und mit denen er mich bewusst ausgestattet hat können solche „Lebensräume“ sein. Jemand hat mal gesagt, dass das Echo, das mich besonders anspricht wohl auch mit meiner persönlichen Berufung zu tun hat. Mich hat das ins Nachdenken gebracht- ich denke, da ist was dran. In der speziellen Berufung Gottes für mein Leben zu leben bedeutet für mich lebendig zu sein.